

## Praxislernort Pflege: Anleiten zu einer demografiefesten Pflegepraxis

### Kurzbericht aus dem INQA Modellprojekt "DemoPrax Pflege" (2012-2014)

Stand: Februar 2015

Berufsbedingte Belastungen und Beanspruchungen sowie daraus resultierende gesundheitlichen Folgen in der professionellen Pflege führen häufig - neben Arbeitsunfähigkeit - auch zu einem vorzeitigen Berufsausstieg. Ein fundiertes Wissen zum und die Anwendung von Regeln des Arbeits- und Gesundheitsschutzes (AGS) können dabei ein Baustein sein, möglichst lange in diesem Beruf arbeiten zu können. Dies betrifft den Schutz vor körperlichen, aber auch vor psychischen Gefährdungen am Arbeitsplatz. Diese "Bausteine" sollten so früh wie möglich, also schon in der Pflegeausbildung, thematisiert und verinnerlicht werden.

Pflegeschüler/innen lernen AGS-Inhalte sowohl in ihrer theoretischen als auch in ihrer praktischen Ausbildung. Am Praxislernort sind ausgebildete *Praxisanleiter/innen* das "Bindeglied" zwischen theoretischer Pflegeausbildung und praktischem Pflegealltag und haben die wichtige Aufgabe, die Pflegeschüler/innen bei der praktischen Umsetzung eines angemessenen Arbeits- und Gesundheitsschutzes anzuleiten und zu unterstützen. Im Gegensatz dazu sind in der Ausbildung von Praxisanleiter/innen derzeit jedoch keine Elemente vorgesehen, die die Vermittlung von AGS-Inhalten in den Vordergrund stellen.

Um diese "Lücke" zu schließen, beschäftigte sich ein Forscher/innen-Team aus dem Institut und der Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin (IPAS) der TU Dresden (Leitung Prof. Dr. Andreas Seidler) und der Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin (FFAS) im Rahmen des dreijährigen INQA-Projekts "*DemoPrax Pflege*" zwischen 2012 und 2014 mit der Entwicklung und Erprobung eines bedarfsspezifischen AGS-Fortbildungsmoduls für diese Zielgruppe. Im Folgenden werden die wichtigsten Elemente und Ergebnisse des Modellprojekts zusammengefasst.

### Projektziele

Übergeordnetes Ziel des Vorhabens war es, Schüler/innen durch eine Fortbildung von Praxisanleiter/innen dabei zu unterstützen, das in der theoretischen Pflegeausbildung gelernte AGS-Wissen auch in der Praxis verankern zu können. Da ein solcher Ansatz nicht ohne Elemente der Organisationsentwicklung auskommt, sollten auch Probleme an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis benannt und bearbeitet werden und nicht zuletzt – neben einem Wissenszuwachs aller Beteiligten – Einfluss auf die Unternehmenskultur im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz genommen werden.

### Projektbeteiligte

Das Projekt wurde in zwei Universitätskliniken und zwei Altenpflegeeinrichtungen (jeweils in Dresden und Freiburg im Breisgau) durchgeführt. Vergleichseinrichtungen aus beiden Bereichen standen in Leipzig zur Verfügung.

## Ermittlung des Fortbildungsbedarfes

Am Beginn des Projektes stand 2012 die Ermittlung einrichtungsspezifischer Bedarfe bei der Vermittlung von AGS-Themen in der Pflegeausbildung in allen beteiligten Modell- und Vergleichseinrichtungen. Dabei wurden umfassende schriftliche Befragungen von Pflegeschüler/innen sowie Praxisanleiter/innen zum AGS-Wissen und zur subjektiven Sicherheit bei seiner Umsetzung bzw. Vermittlung durchgeführt und in innerbetrieblichen Fokusgruppen mit interdisziplinärer Besetzung diskutiert. Die ausgewerteten Gesamtergebnisse und ermittelten Defizite wurden den betrieblichen und schulischen Akteuren, aber auch externen Expert/innen im Rahmen eines konsensbasierten Verfahrens zur Diskussion vorlegt.

Defizite in den Erhebungen und auch von den Expert/innen bestätigte Fortbildungsbedarfe fanden sich vor allem in Hinblick auf den Umgang mit psychischen Belastungen und auf das Wissen zu allgemeinen rechtlichen Grundlagen zum betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz.

## Entwicklung des Fortbildungskonzepts

Auf Grundlage der Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung wurde 2013 ein Fortbildungskonzept entwickelt und wiederum mit den betrieblichen bzw. schulischen Akteuren und externen Expert/innen abgestimmt. Kernelemente des Konzepts waren:

- ein **Impuls-Workshop** zur Wissensvermittlung und Sensibilisierung
- für die Zielgruppe der **Praxisanleiter/innen**, aber auch offen für andere betriebliche und schulischen Akteure (Fachkräfte für Arbeitssicherheit, Betriebsärzt/innen, Lehrkräfte u. a.),
- im Sinne eines **Schneeballsystems** durch die Fortbildung von "Multiplikator/innen" in diesem Impuls-Workshop in Einrichtungen mit vielen Praxisanleiter/innen,
- mit umfangreichen **Begleitmaterialien** in Form von Power Point-Präsentationen zu verschiedenen AGS-Themen einschließlich eines Dozentenleitfadens ("*Toolbox*"),
- mit anschließender **Multiplikation** bzw. **Weiterbearbeitung/Reflektion** von "*DemoPrax Pflege*"-Inhalten im Rahmen formaler Regeltreffen der Praxisanleiter/innen in ihren Einrichtungen.

## Umsetzung des Fortbildungskonzepts und Evaluation

Die Impuls-Workshops wurden an den Modellstandorten Dresden und Freiburg in der Gesundheits- und (Kinder)Krankenpflege und in der Altenpflege zwischen Herbst 2013 und Frühjahr 2014 modellhaft erprobt und im Spätherbst 2014 auch in den Vergleichseinrichtungen eingeführt, um die Transferierbarkeit des Konzepts zu überprüfen.

Sowohl die Impuls-Workshops (schriftliche Kursevaluation) als auch die nachfolgenden Aktivitäten in den Regeltreffen der Praxisanleiter/innen wurden im Rahmen zahlreicher Interviews mit den Multiplikator/innen wissenschaftlich begleitet. Darüber hinaus fand zum Ende des Projekts 2014 eine erneute Befragung von Pflegeschüler/innen und Praxisanleiter/innen statt, deren Ergebnisse den früheren Erhebungsdaten im Querschnitt gegenübergestellt wurden.

## Ergebnisse

Alle Multiplikator/innen bzw. Praxisanleiter/innen betonten in den Interviews, durch das Projekt deutlich für Arbeits- und Gesundheitsschutzthemen sensibilisiert worden zu sein und diese Themen auch häufiger in der Praxisanleitung anzusprechen. Die schriftlich Befragten am Ende des Projekts wiesen in Einrichtungen, in denen das Projektthema intensiv bearbeitet wurde, bessere Werte auf hinsichtlich des eigenen AGS-Wissens sowie hinsichtlich der Häufigkeit, mit der dieses Wissen weitergegeben wird, als die Befragten bei der Bestandsaufnahme.

Statistisch bedeutsame Effekte im Hinblick auf das Wissen zu AGS-Themen der Schüler/innen konnten nicht gefunden werden, wenngleich die Praxisanleiter/innen ihnen in der zweiten Befragung eine höhere AGS-Kompetenz sowohl im theoretischen Wissen wie auch in den praktischen Fertigkeiten zugeschrieben als in der ersten Befragung.

Insgesamt wurde deutlich, dass die Unterstützung durch das Management eine unverzichtbare Grundlage für den Erfolg eines solchen Interventionsansatzes darstellt; daneben müssen förderliche strukturelle Voraussetzungen (nicht zuletzt institutionalisierte Arbeitsgruppentreffen und personelle und zeitliche Ressourcen), persönliche Fachkompetenz und Engagement bei den Praxisanleiter/innen (bzw. Multiplikator/innen) und eine gute Zusammenarbeit mit den Pflegeschulen vorliegen. Es empfiehlt sich die Unterstützung der Intervention durch die Arbeit eines vernetzenden "Projektlotsen".

## Fazit

Die Erfahrungen im Projekt "*DemoPrax Pflege*", das neben seiner Fortbildungskomponente auch als Organisationsentwicklungsansatz umgesetzt wurde, weisen darauf hin, dass die entwickelte Strategie grundsätzlich dazu geeignet ist,

- das im Rahmen der Fortbildung erworbene Wissen (anwendungsbezogen und spezifisch auf die Berufspraxis angepasst) der Praxisanleiter/innen an die Pflegeschüler/innen weiterzugeben,
- die theoretisch gelernten Inhalte des Arbeits- und Gesundheitsschutzes bei Pflegeschüler/innen zu vertiefen und zu verstetigen,
- die Umsetzbarkeit theoretisch gelernter AGS-relevanter Inhalte in der alltäglichen Praxis zu verbessern,
- die (multidisziplinäre) Zusammenarbeit an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis zu fördern und
- die Unternehmenskultur im Hinblick auf einen allgemeinen Bedeutungszuwachs für AGS und eine "demografiefeste" Gestaltung der Pflegearbeitsplätze positiv zu beeinflussen.

Das Projekt "*DemoPrax Pflege*" liefert damit eine überzeugende Bestätigung der zugrunde liegenden Ausgangsüberlegung: die Praxisanleitung bildet einen zentralen Ansatzpunkt zur Förderung von Gesundheit in der Pflegeausbildung. Gleichzeitig wird aber auch die hohe Bedeutung eines umfassenden Organisationsbezugs der Intervention und eines "langen Atems" für das Gelingen langfristiger und nachhaltiger Innovationen erkennbar.

## Wie geht es weiter?

Parallel zu den Aktivitäten im Projekt "*DemoPrax Pflege*" wurden 2014 im Rahmen der *Offensive Gesund Pflegen* bei INQA eine schriftliche Befragung von rund 100 Praxisanleiter/innen zum Umgang mit Arbeits- und

Gesundheitsschutzthemen und Bedarfen in der Praxisanleitung sowie vier Fokusgruppendifkussionen durchgeföhrt. Zentral war dabei die Frage, wie Praxisanleitung gestaltet sein muss und welche Unterstützung die Akteure brauchen, um sowohl fachlichen Ansprüchen als auch den Anforderungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes gerecht zu werden.

Bis Ende September 2015 werden im Rahmen einer Projektverlängerung Erkenntnisse aus "DemoPrax Pflege" mit den Ergebnissen aller zur Verfügung stehenden Expertisen nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewertet und in einem Konzeptpapier zusammengeführt. Adressat dieses Konzeptpapiers ist die *Offensive Gesund Pflegen* und die darin mitwirkenden Akteure (Vertreter von Gesetzlichen Unfallversicherungen, Fachverbänden, Pflegenetzwerken und Praxiseinrichtungen etc.) sowie Praxiseinrichtungen der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege bzw. der Altenpflege oder Pflege(fach)schulen.

Darüber hinaus wird in diesem Zeitraum eine INQA-Quartbroschüre zum Thema "Praxisanleitung in der Pflegeausbildung" (Schwerpunkt: Arbeits- und Gesundheitsschutz) erstellt. Adressaten sind Praxisanleiter/innen und Mentor/innen in den Pflegeeinrichtungen, aber auch andere Akteure in der betrieblichen Praxis, die sich mit Arbeits- und Gesundheitsschutz bzw. der Ausbildung von Pflegeschüler/innen befassen.

## Projektleitung

Prof. Dr. med. Andreas Seidler (MPH)

Technische Universität Dresden

Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin (IPAS)

Fetscherstraße 74; 01307 Dresden

Homepage: [http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/fakultaeten/medizinische\\_fakultaet/inst/ias](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/medizinische_fakultaet/inst/ias)

## Ansprechpartnerin (Modellregion Sachsen)

Marleen Jacobi (Dipl.-Psych.)

IPAS Dresden

Tel.: (0351) 3177 430; Fax: (0351) 3177 236

E-Mail: [marleen.thinschmidt@tu-dresden.de](mailto:marleen.thinschmidt@tu-dresden.de)

## Ansprechpartnerin (Modellregion Ba-Wü)

Dr. Martina Michaelis (Dipl.-Soz.)

Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin (FFAS)

Bertoldstr. 63; 79098 Freiburg

Homepage: [www.ffas.de/](http://www.ffas.de/)

Tel.: (0761) 8 25 26; Fax: (0761) 8 34 32

E-Mail: [michaelis@ffas.de](mailto:michaelis@ffas.de)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



Fachlich begleitet durch:

